

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 2,30, monatlich 0,10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Beilagen für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg.,
Reklameteil 1,50 M.

Vor einem Umschwung unserer Wirtschaftsverhältnisse.

Herunter mit den Preisen!

Die Wochenschrift des Gewerbevereins
deutscher Metallarbeiter (H.-D.), „Der Re-
gulator“ veröffentlicht in ihrer neuesten
gestrigen Nummer nachstehenden Artikel,
der es wegen seines interessanten Inhalts
verdient, in den weitesten Kreisen bekannt
zu werden. So wie die Preis- und Lohn-
steigerungen in den letzten Wochen sich ge-
halten haben, geht es nicht weiter. Da die
Regierung schon wieder neue Preissteigerun-
gen plant, ist es Zeit, daß diesen Treibe-
reien einmal ein Paroli geboten wird.
Hoffentlich trägt dieser Artikel dazu bei.

Die Debatte.

Wir stehen vor einem Umschwung unserer
Wirtschaftsverhältnisse. Besser, wir stehen
schon darin, glauben vorerst nur nicht daran. Der
Umschwung ist schwer und schwierig und wird auch
für die Arbeiter erhebliche Schwierigkeiten hervor-
rufen, wird an ihr Verständnis des Wirtschaftslebens
große Anforderungen stellen. Was kommt, versteht
man am besten, wenn man das Wirtschaftsleben der
letzten zwölf Monate an sich vorüberziehen läßt.
Im Jahre 1919 war in der ganzen Welt, aber auch in
Deutschland ein starker Hunger nach Waren entstanden,
der damals nicht befriedigt werden konnte. An-
bereits hatten viele Leute erheblich Geld verdient
und waren in der Lage, eine starke Kaufkraft zu ent-
wickeln. Sie hielten mit dieser Kraft bis zur Auf-
hebung der Blockade, da sie von da ab, d. h. also von
Juli 1919 ab, mit dem Einstromen billiger Auslands-
ware rechneten. Diese Annahme erwies sich als
falsch. Der Friedensvertrag hatte dem deutschen
Kredit einen so schweren Schlag versetzt, daß der
Wert der Mark rapide sank, wodurch die Warenein-
fuhr stark gebremst wurde. In diesem Augenblick
began auch die

Flucht vor der Mark.

d. h. jeder, der Geld liegen hatte, suchte Ware zu
kaufen, wo er ihrer habhaft werden konnte. Die bis-
her zurückgehaltene Kaufkraft entließ sich wie ein Ge-
witter über den spärlichen Vorrat an Waren. Die
starke Nachfrage wirkte sehr preistreibend. Die Leute,
die kaufen konnten, kauften um jeden Preis. So ent-
stand in fast sämtlichen Waren, in Fabrikation und
Handel, eine stürmische Hochkonjunktur mit hohen
Preisen.

Als der Vorrat erschöpft war, sahen sich die Kauf-
leute um, welche Waren sie im Auslande kaufen
konnten. Durch den niedrigen Valutastand waren
diese Waren noch teurer, wurden aber dennoch ver-
kauft, da vorerst noch kaufkräftiges Publikum vor-
handen war. Der Handel machte dabei sehr hohe
Gewinne.

Auch im Auslande war ein starker Hunger nach
vielen deutschen Industrieerzeugnissen vorhanden.
Ausländische Händler und Schleuthändler kauften,
was sie bekommen konnten. Und da ihr Geld weis-
aus hochwertiger war als deutsches Geld, so kauften
sie tatsächlich zu Spottpreisen. Reichlich spät bemerkte
das der deutsche Industrie erst, als um Ende 1919
der Alarmruf über den

deutschen Schleuderausverkauf

entstand. Man erst merkte Industrie und Handel,
welch riesige Gewinne durch Verkäufe ins Ausland
zu erzielen waren. Die Fabrikation von Waren
wurde dadurch ungeheuer belebt, die Industrie stellte
sich vielfach auf den Auslandsbedarf um; neue
Fabriken, z. B. in Möbels, Schuhen, waren sich auf, die
Produktionsziffern sanken stark, wir waren in einer tie-
fsten Hochkonjunktur. Die erzielten hohen Gewinne
regten auch wieder die Kaufkraft für andere Waren
an. Die Preise stiegen weiter. Morgen war alles
teurer, wie gestern. Morgen waren alle Läger schwin-
delnd wertvoller als gestern. Wer Waren hatte, legte
nicht mal großen Wert darauf, zu verkaufen, während
der Kaufmännische auch zu den schwindelhaftesten Preisen
noch um die Waren rief. So war es etwa bis
Anfang März d. J. bis zum Rapp-Kritik, kann
man auch sagen.

Werfen wir nach diesem Blick auf die Fabri-
kations- und Warenebene einen auf die Lohnseite.
Nach der Revolution ziehen die Löhne zunächst stark
an. Bald aber setzt sich die Erkenntnis durch, daß
das Mehr an Papiergeld auch die Arbeiter nicht
reicher, sondern ärmer macht. So hieß Mitte
1919 die Forderung:

Verbilligung der Lebensmittelpreise!

Die allgemeine Auffassung war, daß nach Aufhebung
der Blockade auch billige Lebensmittel hereinkämen,
weshalb die Regierung für die Uebergangszeit drei
Milliarden zur Verbilligung der Lebensmittel
gab. Die ganze Auffassung war ein Irrtum. Als
die Blockade aufgehoben war, stellte sich heraus, daß
die ausländischen Lebensmittel sowohl, wiewohl wie
auch verhältnismäßig (das Verhältnis des deutschen
zum ausländischen Schmelze) viel teurer waren als
deutsche Lebensmittel. Die Folge war, trotz der Re-
gierungsvorschläge, eine wachsende Verteue-
rung der Lebenshaltung. Sie wurde noch
vermehrt, als endlich die Erkenntnis ankam, daß
man dem deutschen Bauer für die bisherigen Verlust-
bringenden Preise die Lieferung von Nahrungs-
mitteln nicht weiter zunutzen konnte. So stiegen auch
die inländischen Preise.

Im August/September erhoben wir an dieser und
anderen Stellen den Ruf nach einer regelmäßigen An-
passung der Löhne an die Preise und zu diesem Zweck
forderten wir sofortige Schaffung einer zuverlässigen
Lebensmittelpreisstatistik. Diese verzögerte sich leider und
soll endlich erst jetzt erscheinen. Unser Vorschlag auf
laufende Anpassung der Löhne an die Preise wurde
aber auch ohne die Grundlage einer wissenschaftlichen
Statistik schnell aufgegriffen, da er ja leicht verständ-
lich war. Wir haben selbst hier immer darauf hin-
gewiesen, daß die Anpassung der Löhne an diese
Preise kein Heilmittel für die Krankheit unserer Zeit,

die Knappheit an Waren,

sei. Dieser könne nur durch erhöhte Warenerzeugung
und durch vermindernden Verbrauch begegnet werden.
Eine Festhaltung der Wahrheit, die uns sogar der ober-
sten Instanz genommen hat. Daß die Anpassung von
Papiergeld eine Sünde ist, gleichgültig, ob sie in der
Lohnhöhe oder in der Lebenshaltung geschieht, wollte ni-
mand so recht glauben. Alles in allem, die Löhne
begannen erneut und mit Recht zunächst empor-
zuschnellen. Unsere Prophezeiungen vom September
1919, daß in zwölf Monaten ein Tagelohn von 50
Mark und ein Brotpreis von einer Mark das Pfund
erreicht sein würde, ist schon jetzt in weiten Teilen
des Reiches leider erfüllt.

Jawohl, leider! Denn die Steigerung der Waren-
preise ist immer noch schneller vor sich gegangen, als
die Steigerung der Löhne. Der Minimallohn — in
Papiergeld ausgedrückt — stieg gewaltig, der Real-
lohn — in Kaufkraft ausgedrückt — sank weiter.
Das brachte in diesem schnellen Tempo nicht zu
geschehen, wenn nicht 1. die Radikalisten aus dem
Emporpressen der Papiergelddöhne sich einen beson-
deren Sport gemacht hätten, um mit scheinbaren
Erfolgen prunken zu können, 2. die Unternehmer nicht
geahndet hätten, daß sie gleichzeitig mit einer Er-
höhung der Löhne auch ihre Gewinne emporschnel-
len könnten. Ein Beispiel zu 1.: In Düsseldorf ver-
langen die Straßenbahner jetzt, unter sozialistischem
Einfluß, einen Tagelohn von 56 M. oder jährlich
rund 21 000 M. Die Leute haben noch immer nicht
erkannt, daß sie durch diesen hohen Papiergeld nicht
nur sich selbst, sondern alle anderen Menschen mit,
nur ärmer machen. Heute schon kostet in Düsseldorf
fast jede Straßenbahnfahrt eine Papiermark. Ich
habe an einem Tage sechs Mark für sechs Fahrten
ausgelegt. Und wenn die verrückte Lohnforderung
bewilligt würde, müßte jede Straßenbahnfahrt 1,50
Mark kosten.

Wenn die Arbeiter kurzfristig sind, wozu sollen
wir dann weitsichtig sein, denken die Unternehmer.
So haben sie kräftig höhere Löhne bewilligt, gleich-
zeitig aber das Doppelte dieser höheren Löhne auf
die Preise aufgeschlagen. Teils unter freudiger Zu-
stimmung der Arbeiter. Man denke an die Vorgänge
im Reichskohlenverband. Wenn die Unternehmer

der Kohlenindustrie 4—6—8 M. tägliche Lohn-
erhöhung bewilligten, haben die Arbeitervertreter gut
und gerne einer Kohlenpreiserhöhung von 15—25
Mark die Tonne zugestimmt. Und wenn nicht alles
täuscht, geht in der Eisenbahnindustrie jetzt
derselbe Unfug los. Jede Kohlen-, jede Eisenpreis-
erhöhung führt aber nachher in der Fertigware um
das zehn- und zwanzigfache wieder. Darüber wird
gelegentlich mehr zu sagen sein. Für heute genügt es
zu betonen, daß jemand ein tüchtiger und sehr radi-
kaler Gewerkschaftsführer sein kann und doch von den
Zusammenhängen des Wirtschaftslebens keine Ah-
nung zu haben braucht. Die Hauptschuld liegt aller-
dings hier auf Unternehmerseite. Früher
habe der Fabrikant, der Kaufmann den Wunsch, mög-
lichst billig zu verkaufen.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen

hieß der kaufmännische Grundsatz. Diese Zeit ist
leider vorbei. Heute heißt es: Vor allem hoher
Nutzen, die Höhe des Umsatzes ist gleichgültig. Ver-
kauft man eine Ware bei zehn Prozent Nutzen mit
vier Mark, so beträgt der Gewinn vierzig Pfennig.
Wenn aber dieselbe Ware vierzig Mark kostet, steigt
der Gewinn auf vier Mark. So und noch viel schlan-
mer ist es heute allenthalben. Die Käufer nach
Papiergeld hat alle Preise ergriffen. Je höher
die Löhne, um so höher der Gewinn. Heute wird
leichter eine Lohnsteigerung von zwei Mark die
Stunde bewilligt, als früher von zwei Pfennig. Die
Folge sieht jeder am eigenen Geldbeutel.

Diese Katastrophenhäufung, dieses Lebensdrama
eines dreiviertel Toten vor dem endgültigen Sterben,
hatte sich auf. Aus dem enormen Unreiz zum Export,
der in unserer schlechten Valuta lag. So lange der
inländische Preis in Papiermark nur ein Zwanzigstel
des Preises war, wenn man ihn in holländische Gul-
den ausdrückte, so lange war die Ware im Auslande
immer noch billig. Die rapid gestiegenen Inlands-
preise waren dabei, diesen Unterschied an sich so schnell
auszugleichen. Als aber Anfang März eine Besserung
der Valuta einsetzte, stoppte die Sache ab. Eine
Ware, die in Deutschland 4000 M. kostete, hätte Ende
Februar in Holland nur 200 M. gekostet, hätte Ende
März in Holland nur 200 M. gekostet, hätte Ende
März in Holland nur 200 M. gekostet. Da der holländische Marktpreis
aber vielleicht 600 Friedensmark war, so konnte der
deutsche Exporteur die Ware in Holland für das
dreifache = 12 000 M. verkaufen, wobei er allerdings
dem Holländer vom Markgewinn von 8000 M. etwas
abgeben mußte. Damals stand der Wert der Mark
auf 4—5 Pfg. Jetzt steht er auf 9—10 Pfg.
Soll also jetzt dieselbe Ware nach Holland verkauft
werden, um dort mit der holländischen Ware zu
konkurrieren, so darf der Preis 6000 M. auf keinen
Fall übersteigen. Man sieht,

der Schiebergewinn ist fast zusammen- gekrumpft.

Der Anreiz zur Ausfuhr ist geringer. Bei vielen
Waren ist er z. B. schon ganz weggefallen, da der
Inlandspreis den Weltmarktpreis erreicht, oft schon
überschritten hat. Damit steht die Katastrophenhäufung
vor dem Zusammenbruch, d. h. die Katastrophe ist da.

Die Ausfuhr ist in all den Artikeln, deren In-
landspreis an oder über dem Weltmarktpreis steht,
fast unmöglich. Der Unternehmer arbeitet zunächst
auf Lager. Die hohen Rohstoffpreise, die hohen No-
minallöhne legen aber bald das Betriebskapital fest.
Dann steht die Betriebsinschränkung vor
der Tür. In der Schuh-, in vielen anderen Teilen der
Möbelindustrie haben wir sie bereits. In Prima-
sens arbeitet die Schuhindustrie jetzt schon nur dreißig
Stunden wöchentlich.

Nun haben wir ja im Inlande selber einen
reichen Bedarf an Schuhen und an vielen anderen
Waren. Aber es fehlt an Kaufkraft, aber auch
an Kaufkraft. Die hohen Löhne sind stets durch
Preissteigerung für den allerdringlichsten Bedarf an
Lebensmitteln aufgejagen. Für die Gehälter und
zahlreichen anderen Einkommen gilt natürlich das-
selbe. Wer kann heute die Möbel kaufen, die jetzt,
besonders in Westdeutschland, täglich auf die Lager
gelegt werden und die bisher ins Ausland gingen?

Ein Brautpaar, das sich heute verheiratet, braucht hunderttausend Mark, um sich anständig mit Möbeln, Wäsche usw. zu versehen. Wer hat diesen Betrag? Doch nur ein paar große Schieber. Zu den jetzigen Preisen kann man nur den allergeringsten Lebensbedarf kaufen. Die im Kriege aufgeschwemmte Kaufkraft ist erschöpft. Und wo solche noch vorhanden ist, da fehlt es an Kaufkraft, denn jeder denkt und hofft, daß demnächst alles billiger wird.

Was kann da helfen? Zunächst nur eines: die Preise müssen herunter! Es muß alles billiger werden. Je länger damit gewartet wird, umso schlimmer. Alles, was aus dem Ausland kommt, kann und muß billiger werden. Schweiß, die ausländische Ware, die heute in den Läden liegt, ist meist schon gekauft gewesen, als die Valuta noch auf fünf Pfennige für die Mark stand. Heute dürfte dasselbe Schmalz, das damals 26 Mark kostete, nur 15, höchstens 18 Mark kosten. Es kostet aber immer noch 24 Mark, weil der Kaufmann kein Geld einbüßen will. Menschlich begreiflich, wirtschaftlich grundfalsch. Nur wenn die Preise sinken, kann die Kaufkraft steigen, nur dann kann das Wirtschaftsleben im Gange bleiben. Sinken die Preise, so kann man später auch daran denken, Löhne und Preise nach unten ins rechte Verhältnis zu setzen. Es kommt nicht auf die minimale Höhe der Löhne an, sondern nur darauf, was man sich dafür kaufen kann.

Wir stehen am Wendepunkte unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Die Steigerung der Valuta ist ein Zeichen eines unumkehrlichen Gesundungsprozesses. Aber, wie jemand, der einen gefährlichen Tumour hat, erst durch eine chirurgische Operation gehen muß, ehe er gesund wird, so wird der Abbau der Preise eine chirurgische Operation sein. Alles läßt darauf an, daß wir ihn ohne größere Arbeitslosigkeit, ohne völligen Stillstand des Wirtschaftslebens erreichen können. Die führenden Manner des Wirtschaftslebens sollten das versuchen, damit nicht durch Unvernunft mehr in Schanden geht, als nötig ist.

Besserung des Marktfusses.

Berlin, 14. Mai. Einen so sonderbaren Zustand, wie ihn jetzt die Börse darbietet, hat es wohl noch nie gegeben. Die deutsche Valuta bessert sich, der Marktfuß steigt, aber statt das Ereignis mit Genugtuung als wichtige Wirtschafsthat der Besserung unserer Wirtschaft zu begrüßen, ist die Börse in Teufels Küche gekommen und beantwortet jedes Anzeichen der Valuta mit einer Herabsetzung der Kurse. Man kann aus den Erklärungen der Industriewerte jetzt geradezu Rückschlüsse auf die Besserung der Valuta ziehen, und wenn das paradox ist, so ist es doch auch wieder bezeichnend für die eigenartig verworrenen Verhältnisse. Unser Wirtschaftsleben hatte sich je länger desto mehr auf hohe Preise als Ergebnis des sinkenden Marktwertes eingestellt. Jetzt, wo die Mark im Werte steigt, sitzen die Käufer mit ihren Waren fest, die ihnen zu den gezahlten hohen Preisen nicht aufschlag niemand abnehmen will. Aber das Tröfliche an der wunderlichen Verschlingung der Lage ist doch, daß es sich nur um einen Übergangszustand handeln kann, da das Ansteigen der Mark jedenfalls ein Merkmal für die Besserung der Wirtschaft ist.

Es ist kein Zweifel, daß das Ausland uns größeres Vertrauen entgegenbringt, und wir selbst wissen ja am besten, daß das Ausland hierzu auch mehr als einen Grund hat. Unstreitig ist die Arbeitslosigkeit gestiegen und mit ihr der Umfang der Leistungen. Die Beträge für die Erwerbslosen sind ganz ansehnlich zurückgegangen und zeigen weiter eine sinkende Tendenz. Vielfache Paragen zur Wiedereinstellung der Arbeitslosen haben den gewünschten Erfolg gehabt, im Kohlenbergbau haben Uebersichten eingestellt werden können, und die Produktion hat sich daraufhin gehoben. Das doch im Westen ist jetzt endlich geschehen, der furchtbare Mangel, den uns diese offene Wunde einseitig Jahre hindurch zugefügt hat, ist gestillt worden, die Milliarden, die allmonatlich dort abströmten, bleiben unserem Wirtschaftsorganismus erhalten.

So treten vielerlei zusammen, um unseren Kredit wieder zu befestigen. Nicht zuletzt kommt es in Betracht, daß das Ausland aus unserer Steuererhebung den ersten Willen erkennen konnte. Ordnung in die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu bringen. Dazu tritt noch ein Umstand: durch den sogenannten Inverkehr der Deutschen sind sehr große Beträge aus dem in Ausland befindlichen Marktgut haben zurückgekauft.

Daß sich die Valuta wirklich festigt, und daß es sich also nicht bloß um eine vorübergehende Erleichterung handelt, dafür spricht es ferner, daß von keinem der ausländischen Plätze Nachrichten von großen Marktläufen eingelaufen sind, die etwa auf eine forcierte Spekulation schließen lassen könnten. Wenn man kann erwarten, daß die Besserung der Valuta anhält, so wird sich denn auch die Börse diesem ungewohnten guten Zustand anpassen müssen.

Um die Zwangswirtschaft.

Berlin, 14. Mai. Wie schon kurz mitgeteilt, treten die einzelstaatlichen Landwirtschaftsminister am morgigen Sonntag zu einer wichtigen Beratung im Reichsernährungsamt zusammen. Es handelt sich bei der Besprechung vor allem um die Frage, ob im neuen Gesetz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch weiterhin die Zwangswirtschaft aufrechterhalten oder der freie Handel wieder eingeführt werden soll. Während man im Reichsernährungsamt den Standpunkt vertritt, daß im neuen Gesetz die Kartoffel- und Getreidebewirtschaftung größtenteils freigegeben werden kann, sehen die süd-

deutschen Staaten unter Führung des bayerischen Ernährungsministers, der erst kürzlich in Berlin verhandelte und auch an den morgigen Verhandlungen teilnimmt, auf dem entgegengeetzten Standpunkt.

Diese Länder begründen ihre Auffassung damit, daß eine Freigabe der Kartoffel- und Getreideernte sofort ein Ueberlaufen der Länder mit norddeutschen Käufern zur Folge haben würde. Dies jedoch würde wieder ein erneutes ungeheures Steigen der Preise nach sich ziehen. Bayern, dem sich die übrigen süddeutschen Länder anschließen, wird sich aus diesem Grunde nur mit einer teilweisen Freigabe der Ernte und zwar in einer Form einverstanden erklären, daß ein noch festzusetzender Prozentsatz der zu erwartenden Ernte sicherstellt und der Rest den Erzeugern zur freien Verfügung überlassen wird.

Karlruhe, 14. Mai. Im badischen Landtag erklärte der Minister des Innern, solange die Reichsregierung nicht in der Lage sei, zu sagen, daß die Einfuhr von Futtermitteln, Fleisch und Getreide gesichert sei, solange können wir nicht auf die Zwangswirtschaft verzichten. Er könne schon jetzt mitteilen, daß im kommenden Wirtschaftsjahr für das ganze Reich die Zwangswirtschaft für Brotgetreide, Fleisch und Milch aufrecht erhalten werden müsse.

Die Abgabe der Fischereifahrzeuge.

Berlin, 14. Mai. Die jetzt in London weilende deutsche Schiffsabdelegation unter Vorsitz des Geheimen Legationsrates Seeliger, die über die Abgabe der nach dem Friedensvertrage noch abzuliefernden deutschen Handelschiffe und Fischereifahrzeuge unterhandelt, schloß hinsichtlich der Fischereifahrzeuge ein Abkommen, dem zufolge die Abgabe der Fahrzeuge auf eine Anzahl reichseigener Fischereibahnen beschränkt wird. An Stelle der übrigen nach dem Friedensvertrag abzuliefernden Fischereifahrzeuge sind Neubauten sowie Material für Fischereibedarf zu liefern. Der Wert des Fischereibehaltens besteht darin, daß die deutsche Fischerei von der im Friedensvertrag aufgestellten Abgabe von Fischereifahrzeugen, die im bisherigen Betrieb tätig sind, befreit wird. Die Fischversorgung Deutschlands kann daher in ihrem bisherigen Umfang aufrechterhalten werden. Dies würde aber nur dadurch erreicht, daß das Reich durch die Abgabe eigener, bisher zum Teil anderen Zwecken dienender Dampfer, durch die Übernahme von Neubauten und die Zufuhr von Materialleistungen besondere Verpflichtungen den Alliierten gegenüber übernehmen mußte.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Niederschlesischer Landgemeindetag.

Zur Gründung eines Provinzialverbandes der Niederschlesischen des Preussischen Landgemeindetages hatte Bürgermeister Klinger in Nieder Herrnsdorf, Vorsitzmitglied des Preussischen Landgemeindetages und Vorsitzender des Gemeindeverbandes im Waldenburger Bezirk 297 Landgemeinden für den 14. Mai nach Breslau eingeladen. Erschienen waren Vertreter von nur etwa 40 Gemeinden, was sich — wie dann dargelegt wurde — zum Teil daraus erklären dürfte, daß es bereits eine Konkurrenz gibt, nämlich einen von privater Seite gegründeten „Preussischen Landgemeindenverband“, der allerdings auch Gemeindebeamtenverbände und sogar beliebige Einzelpersonen aufnimmt.

Bürgermeister Klinger als Vorsitzender leitete kurz die bereits in den Einladungen begründete Notwendigkeit des Beitritts aller schlesischen Landgemeinden zum Preussischen Landgemeindetage und der Gründung eines schlesischen Provinzial-Unterverbandes auseinander. Jetzt gelte es vor allem, durch die in Aussicht stehende neue Provinzialverordnung eine angemessene Vertretung der Landgemeinden im Provinzialtag und Provinzialausschuß zu erreichen, und hierzu wie überhaupt zu einer Einflussnahme auf alle die Interessen der Landgemeinden betreffenden gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen brauche man die Macht einer einheitlichen starken Organisation. Sodann hielt der Syndikus des Preussischen Landgemeindetages, Gerichtsassessor Dr. Scheffler, einen Vortrag, in dem er den gegenwärtigen Stand der preussischen Verwaltungsreform kennzeichnete, sodann die Zwecke und Ziele des Preussischen Landgemeindenverbandes erläuterte und einen Einblick in dessen Arbeiten gab, um zu zeigen, in wie vielfältiger Weise hier die Interessen der Landgemeinden, vor allem natürlich bei der Gesetzgebung und der Durchführung von Gesetzen, gewahrt werden.

Nach kurzer Aussprache beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung des Provinzialverbandes und nahm die vom Vorsitzenden entworfenen Satzungen mit unwesentlichen Änderungen an. Danach besteht der Verband: 1. Beratung und Beschlussfassung über Landgemeindenangelegenheiten aller Art vom provinziellen Standpunkt aus; 2. Beratung und Beschlussfassung über diejenigen Landgemeindenangelegenheiten, welche einer besonderen provinziellen Durchföhrung bedürfen; 3. Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den schlesischen Mitgliedsgemeinden des Landgemeindetages und der Hauptleitung des letzteren; 4. Werbung für den Landgemeindetag unter dem noch nicht abgeschlossenen Gemeindevorstand der Provinz. Ordentliches Mitglied kann jede schlesische Landgemeinde und jeder Amtsverband werden.

Für die Wahl des Vorstandes ist das Gebiet der beiden niederschlesischen Regierungsbezirke in zwölf Kreisegruppen, d. h. Gebiete von möglichst gleicher

Struktur, eingeteilt, die je nach ihrer Größe einen oder zwei Vertreter in den Vorstand entsenden. Bis zur Wahl des Vorstandes, die durch den Vorstand erfolgen wird, hat Bürgermeister Klinger die Führung der Geschäfte übernommen.

* Waldenburger deutsch-demokratische Partei. Die Ortsgruppe Waldenburg der Deutschen demokratischen Partei hielt gestern abend im Hotel „Schwarzes Roß“ eine Mitgliederversammlung ab, die von Damen und Herren außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende, Stadtrat Schumann, eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten und machte dann die erfreuliche Mitteilung, daß die Waldenburger Ortsgruppe trotz der Zersagung durch das konservativ „Neue Tageblatt“ einen kräftigen Aufschwung genommen habe und daß seit der letzten Mitgliederversammlung im vorigen Monat sich wiederum 42 neue Mitglieder zur Aufnahme in die Ortsgruppe gemeldet haben. Eine recht lebhaft diskutierte Frage dann über die beiden nächsten Punkte der Tagesordnung, „Die Reichstagswahl“ und die „Besetzung öffentlicher Wahllokale“ ein. Der Vorsitzende teilte dabei mit, daß der Ortsgruppe Waldenburg von der Bezirksleitung in Breslau die weitgehendste und tatkräftigste Unterstützung für den Wahlkampf im hiesigen Kreise zugesagt worden sei. Am 21. Mai werde zunächst in der „Gortauer Halle“ abermals Pastor Moering einen politischen Vortrag halten, ferner werden dann Ende Mai bzw. Anfang Juni hier Reichstagskandidaten a. D. Göttsche und Sanitätsrat Dr. Köhler sprechen, die beide an erster Stelle auf der Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei stehen. Abschließend beschäftigte sich die Versammlung mit der Erweiterung des Vorstandes der Ortsgruppe durch zwei Mitglieder der Jugendgruppe. Gewählt wurde Frau. Berghardt; die Wahl einer zweiten Dame wurde der Frauenversammlung überlassen. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten schloß Stadtrat Schumann gegen 11 Uhr abends die erregend verlaufene Versammlung, die zur Festigung und Stärkung des demokratischen Gedankens in Waldenburg wieder viel beigetragen hat.

* Preuß. Klassen-Lotterie. Am 6.ziehungstage der 5. Klasse der 241. Preuß. Lotterie fiel 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 61489, 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 217458, sowie Gewinne zu 240 auf die Nummern 21751, 21763, 61497, 74054, 159468, 187075, 205089, 217473, 218914, 221904, 221916, 226150, 226158.

Letzte Telegramme.

Die obereschlesischen Magnaten.

Berlin, 15. Mai. Die Morgenblätter melden, daß Pariser Zeitungen berichten, Kist von General-Dommesmark stehe in Unterhandlungen mit einem französisch-belgischen Konsortium über den Verkauf seiner schlesischen Zinkgruben. Auch andere obereschlesische Magnaten sollen mit Ausländern in Verhandlungen stehen.

Die Bankbeamtenbewegung.

Berlin, 15. Mai. Die Einigungsverhandlungen in der Bankbeamtenbewegung sind gestern gescheitert. Infolgedessen ist es bereits in einer größeren Anzahl von Städten im Reich zu Ausständen gekommen. Ueber 50 000 Bankangestellte sollen sich bereits im Streik befinden. Nach den bisherigen Vorgängen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß auch die Berliner Bankangestellten in den Streik eintreten werden. Heute vormittag wird eine gemeinsame Vorstandssitzung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten und des Deutschen Bankbeamten-Bereins stattfinden. Nachmittags wird sodann die Berliner Bankangestellten sich zu einer über den Streik entscheidenden Versammlung zusammenfinden.

Von den Lichtbildbühnen.

py. Union-Theater. Angekündigt wird in Waldenburg ein Film der expressionistischen Kunstströmung im Unionstheater zur Vorführung gebracht: „Das Cabinet des Dr. Caligari“ betitelt sich dieses mystische Schauspiel, bei dem der Expressionismus noch einmal Verwirklichung hat. Hier kann sich manchmal sogar der einfache Mann etwas denken und auch die „Jeder“ einzelner Szenen verstehen. So ist z. B. der Jagdmarasch sehr gut dargestellt, ohne durch allzu bizarr Formen auf die Nerven zu fallen. Die übrige Szenerie ist ziemlich, manchmal sogar anstößig, aber nicht und übertrieben. Ein Bild ist es bloß, daß nicht auch die Personen rein expressionistisch dargestellt werden können, sonst würde auch die besonders gegen Schluß ungewöhnlich gehaltene Handlung kaum verständlich sein.

Wettervorhersage für den 16. Mai:

Teilweise heiter, schwachwindig, etwas wärmer.

Bankhaus Eichhorn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 95

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von

festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Vorkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich

für die Schriftleitung: B. Mäh, für Redakteur und

Insereur: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 112.

Sonnabend, den 15. Mai 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Mai 1920.

* **Auszeichnung.** Dem Vizefeldwebel Georg Scharf, Sohn des Sattlermeisters Ernst Scharf von hier, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Sch. befand sich zwei Jahre in englischer Gefangenschaft.

* **Preussische Klassen-Lotterie.** Am 5. Ziehungstage fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Kaufmann Bollberg hier 1 Gewinn zu 3000 Mark auf Nr. 205760, 1 Gewinn zu 500 Mk. auf Nr. 187810 und Gewinne zu 240 Mk. auf die Nummern 21753, 27437, 29571, 29860, 43159, 56862, 61463, 62452, 74052, 93500, 95693, 105388, 105395, 115045, 150208, 156471, 156526, 176247, 191884, 205756, 207112.

□ **Der Verein für Naturkunde** hat seine Tätigkeit nach einer fast fünfjährigen Pause wieder mit voller Kraft aufgenommen. Am Mittwoch wurde im Gasthof „zur Lärche“ in Dittersbach die Hauptversammlung abgehalten. Der 1. Vorsitzende Lehrer Jagusch (Dittersbach) eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und berichtete darauf über die Vereinsarbeit während der letzten Jahre. Da der größte Teil der Mitglieder während des Krieges im Felde stand, beschränkte sich dieselbe auf die Verteilung der Vereinschriften. Den Tod fürs Vaterland starben die Vereinsmitglieder Stephan, Anders, Thomas, Henschel, Bannum und Urban (Freiburg). Außerdem verstarben die Mitglieder Docter, Gebulla (Ober Hermsdorf), Reichelt, Ritzmann, Ranner und Dinter (Neubaus). Das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Mitgliederzahl ist bis zum Jahre 1918 auf 125 zurückgegangen, hat sich jedoch in den letzten beiden Jahren wieder gehoben, so daß z. Bt. 140 Mitglieder vorhanden sind. Die Einnahmen betragen einschließlich eines Bestandes von 742 Mk. und den Mitgliederbeiträgen von 556 Mk. zusammen 1324,34 Mk. Die Ausgaben 397,30 Mk., so daß ein Bestand von 927 Mk. verbleibt. Zur Dr. Lux-Stiftung wird der Verein in der Weise beitragen, daß von jedem Mitgliede ein Betrag von 1 Mk. erhoben werden soll, 60 Mk. werden außerdem aus der Kasse beigesteuert. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Jagusch, Hise und Seyler. Herr Seyler (Wiesing) (Stübenau) hielt nunmehr einen kurzen Vortrag: „Versuch einer Pflanzensoziologischen Uebersicht des Kreises Waldenburg.“ Die beabsichtigte Drucklegung der wertvollen Arbeit kann leider infolge der hohen Unkosten nicht durchgeführt werden. Am Pfingstsonnabend wird wieder ein Ausflug unternommen. Die Teilnehmer versammeln sich 8.50 Uhr auf Bahnhof Dittersbach zur Fahrt nach Friedland. Von hier aus wird gemwandert über Rosenau, Rappertau, den Rosenberg bis Schönberg, wo ein Mittagessen eingenommen wird, Göttersdorf, Felsen, Mittelwiesendamm, Bogenberg, Gottesberg. Allen Naturfreunden sei der Ansehluß an den Verein der ihnen reiche Anregung bieten dürfte, angeregungsfähig empfohlen.

* **Für das nächste Promenadenkonzert**, das am Sonntag den 16. Mai d. J., vorm. von 11—12 Uhr, auf dem Rathausplatz stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt: 1. B. Bratsch: „Steinweg-Marsch“. 2. M. Wagner: „Vorpiel zu Parsifal“. 3. J. Haydn: „Andante a. d. G-dur-Sinfonie“. 4. Th. Kuppel: „Ständchen a. d. Operette: „Die Naxos“. 5. D. Petras: „Frohmann auf den Bergen, oberbayerische Ländler.“

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. Mai bis 22. Mai 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 16. Mai (Graubi), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 19. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 16. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 17. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodas. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 16. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altkth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 19. Mai, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

* Eine öffentliche Zentrumsversammlung findet am Dienstag den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Gorkauer Bierhalle statt. Redner des abends ist Parteisekretär Dr. Wolf aus Breslau. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung.“

□ **Welt-Panorama**, Auenstraße 34. Die Ausstellung der herrlichen Ansichten aus Norwegen, die uns eine Nordlandreise von Kristiania bis Tromsø verbildlichen, nähert sich nun ihrem Ende. Eine Empfehlung zum Besuch dieser Pracht-Serie noch am heutigen letzten Ausstellungsstage ist in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Auch der nächste, mit Sonntag beginnende Zyklus wird wieder viel Schönes bieten; er bringt eine Fortsetzung der aurländischen mit so viel Beifall begrüßten, landschaftlich hervorragenden Ansichten vom Semmering. Auch diese Serie bewirbt, gleich denen aus Norwegen, auf vollständig neuen Aufnahmen, die das Vollkommenste auf dem Gebiete der Photographik darstellen.

* **Bereanstellungen des Bades Salzbrunn** in der Woche vom 16. bis 22. Mai. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden: Dienstag, den 18. Mai, abends 8—9 1/2 Uhr: Garterkonzert. Donnerstag, den 20. Mai, abends 8—10 Uhr: Garterkonzert. Sonnabend, den 22. Mai, abends 8—10 Uhr: Garterkonzert. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Eifenhalle statt. Am Montag, den 17. Mai, fällt die Kurmusik aus.

fr. **Gottesberg**, Verschiedenes. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein unternahm in Gemeinschaft mit dem Jungfrauenverein und der Jugendabteilung einen Ausflug nach Liebersdorf in Gemüths-Gasthof. Dort führte der Jungfrauenverein als deutsche Lärche auf. — Der Männer-Turnverein unternahm einen Himmelsfahrtsturm nach Quosdorf. — Sonntag den 16. Mai findet hier der Kreisbrandwehrtag statt, dem vormittags eine Hauptangriffsbildung der hies. Wehr voranght. Nachmittags vereinigen sich die Vertreter im „Preussischen Adler“ zu Verhandlungen. — Dem Bergwerks-Oberassistenten Hermann Porse und Adolf Lamm wurde die Landwirtschafsausszeichnung 2. Klasse verliehen. — Die Militärdienstauszeichnung 3. Klasse für neunjährige Dienstzeit wurde dem Grabenverwaltungsbeamten Albert Krause verliehen.

lo. **Gottesberg**, Verschiedenes. Der Männergesangsverein „Viedertafel“ unternahm bei starker Beteiligung eine Sängerfahrt nach Jannowitz-Polenscho—Kupferberg, und wurde bis Jannowitz die Eisenbahn benutzt. — Die Spektung der Schulkinder durch die Quäferhilfe wird in einigen Tagen beginnen und benutzt man dazu die Räume der Kriegslüche.

■ **Weißstein**. Der athletische Arbeiterverein hielt bei zahlreichem Besuch im „Steinernen Kreuz“ eine Versammlung ab, bei der Vater Weißer aus Heiligkreuz einen Vortrag über die Bedeutung der Presse hielt. Lehrer Hartwich berichtete eingehend über den Bezirksdelegiertenkongress in Waldenburg und begründete die notwendige Beitragserhöhung, die auch anerkannt wurde. Weiter wurde die Frage der Stellung der katholischen Arbeitervereine zu den Jugendvereinen besprochen und als recht notwendig erachtet, daß zwischen beiden eine Brücke geschlagen werden muß, da letztere den Nachwuchs für die Vereine zu stellen haben.

■ **Ober Salzbrunn**. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen Rendant Vogt, Amts-

sekretär Walter, Frau Dr. Büttner, Frau Gehelmar Stephan, Frau Gutsbesitzer Beer, Frau Gasthofbesitzer Opitz.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Militärisches. Das von der sozialdemokratischen Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung gestellte Verlangen auf eine Entfernung der Hier aus Schweidnitz, das infolge des Eingreifens des genannten Truppenteils bei der Gegenrevolution gestellt worden war, ist nunmehr vom Reichswehr-Ministerium endgültig abgelehnt worden. Aufgelöst werden hier die Lustschiffer-Kompagnie sowie die Sanitäts-Kompagnie, während die Kolonne 23 nach Biegnitz verlegt wird. Als Ersatz für die daraus entstehende Verminderung der Garnison erhält Schweidnitz eine Abteilung Artillerie, von der bereits der Stab und eine Batterie hier eingetroffen sind.

Bollenhain. Frecher Einbruch. Am hellen Tage drang ein Einbrecher in das Haus des Stellenbesizers Siebig ein und raubte 345 Mark, sowie eine Damen- und eine Herren-Uhrkette. Die Nachbarn bemerkten den Einbrecher und verfolgten ihn, worauf er zwei Revolverkugeln auf seine Verfolger abgab. Ein Nachbar wurde durch einen Schuß in die Brust, ein zweiter durch einen Schuß in den linken Oberarm verletzt. Der Verbrecher wurde aber doch gefaßt und erhielt bald eine so gehörige Tracht Prügel, daß er in das hiesige Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Aus diesem ist er aber am Sonntag im Hemd entflohen. Er erzählte Ganten, er sei überfallen und seiner Kleidung beraubt worden, — auf diese Weise erhielt er Kleidung und konnte entfliehen.

op. **Striegau**. Schwere Blitschläge. Bei einem in hiesiger Gegend niedergehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in Thomasswaldau in die Schreiber'sche Wohnung und zerstörte mehrere Wände des Wohnhauses, wobei er auch zündete. Im Stalle wurde ein Kalb erschlagen. Das Feuer konnte begrenzt werden. Ebenso traf ein Blitz im gleichen Orte das Wöhrsche Gasthaus und richtete in den Wohnräumen Schaden an.

In Waldenburg wird ohne Ziegel und doch massiv gebaut!

Der Spar- und Bauverein errichtete in Waldenburg auf dem Siedlungsgelände am Bismarck-Schacht aus vorhandenen Urstoffen (Kies-Sand, Schlacke usw.) ein Haus in AMBI-Bauweise. Die Vorteile dieser Bauweise sind: Herstellung der AMBI-Bausteine in Massenanfertigung durch Handbetrieb mit ungeschulten Arbeitern unmittelbar an der Baustelle, daher große Ersparnisse an Transporten, Lohn und Zeit. Mit dem Bau weiterer AMBI-Häuser im Kreise Waldenburg wird in Kürze begonnen. Eine Besichtigung wird allen Interessenten empfohlen. Ansuchen durch **AMBI-Werke Abt. II S/Q 38, Berlin-Johannisthal.**

Evangelische Kirche in Altmasser.

Sonntag den 16. Mai (Graubi), vormittags 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Winkler-Sandberg. Um 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Müdel. Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz. Dittersbach, Konfirmanden- und evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz. Weißstein, Altmasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den hl. Schutzengeln in Waldenburg.

Sonntag den 16. Mai Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Gebetsstunde für die Gemeinde. Ewiges Gebet von 6 Uhr früh an mit Beistunden für die Mitglieder der katholischen Vereine. Abends 7 Uhr Schlußgandacht des ewigen Gebetes mit Te deum und hl. Segen und Konferenzvortrag über „Die Verfassung der katholischen Kirche.“ — Hl. Messe an den Werktagen um 1/2 7, 7 und 1/2 8 Uhr. — Pfingstsonntag um 1/2 7 Uhr Weihe des Taufbrunnens, um 7 Uhr Hochamt. — Maiandacht alle Abende um 1/2 8 Uhr. Hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 7 Uhr an, Sonnabends von 5 Uhr nachmittags an. — Am Pfingstsonntag Generalkommunion der Männer und Junglinge. Ende der österlichen Zeit für den Empfang der hl. Ofterkommunion am 30. Mai.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 16. Mai, um 1/2 8 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Kinder, um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. — Pfingstsonntag früh um 1/2 7 Uhr Taufbrunnenweihe, um 7 Uhr Hochamt. — Hl. Messen an den Wochentagen um 1/2 7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. — Alle Abende um 7 Uhr Maiandacht. — Beichtgelegenheit Sonnabends von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 16. Mai (Graubi), vormittags 8 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Graubi, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/2 11 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonnabend nachm. von 4 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — 6. Sonntag nach Oftern, um 8 und 7 Uhr hl. Messen mit Ansprache, um 8 Uhr Hochamt mit Predigt, während derselben feierliche erste hl. Kommunion der Kinder, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Maiandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen während des Sommerhalbjahres um 1/2 7 und 7 Uhr. Während der hl. Messen Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/2 7 Uhr Schlußmessen. Während des Monats Mai täglich abends um 7 Uhr Maiandacht mit hl. Segen.

lebhaft mit dem Kopfe, was ihn zu einem neuen Gelächter herausforderte.

„Spotte Du nur“, sagte sie gleichmütig. „Ich halt's mit Hamlett: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als eure Schulweisheit sich träumen läßt.“ Ah, da kommt die Morgenpost!“ fügte sie dann mit gänzlich veränderter Stimme hinzu, stand auf und nahm dem Postboten das ansehnliche Paket Briefe und Zeitungen ab.

„Geygott von Biberach! Welcher Segen!“ rief Frank halb lachend, halb ärgerlich aus. „Natürlich, der Löwenanteil fällt wieder Dir zu. Aber was hast Du denn? Du bist ja ganz blaß geworden und Deine Hände zittern?“

Kenate hatte mit raschem Blick ein Schreiben mit einer Schweizermarke entdeckt und hastig danach gefaßt. Aber schon die Aufschrift enttäuschte sie, denn es waren nicht die zielbewußten, wenn auch noch kindlichen Schriftzüge ihrer Tochter, die sie erblickte, sondern die eigentümlich spitze Handschrift der Vorsteherin des Erziehungsheims. Sie riß den Umschlag ab und überflog mit erblaffenden Lippen das kurze Schreiben. Die Vorsteherin teilte ihr mit, daß Ursula nicht zu bewegen wäre, die von Kenate gewünschte Reise nach Konstanz zu unternehmen und sie flehentlich bitten lasse, auch von einem Besuche mit dem neuen Vater in Zürich abzusehen. Das junge Mädchen litte seelisch so stark unter der so plötzlichen Wiederverheiratung der Mutter, daß sie, die Vorsteherin, nur dringend raten könne, ihr Zeit zu lassen, sich zu beruhigen und an das neue Verhältnis zu gewöhnen. — Schweigend, aber mit bebenden Lippen reichte Kenate ihrem Manne den Brief und ließ sich dann wie kraftlos in ihren Sessel fallen, stützte den Arm auf die Brüstung des Ausbates, das Kinn in die Hand und sah abgewandten Hauptes mit tränenverschleierten Augen auf den blauen See hinaus.

Kopfschüttelnd überflog Wingolf das Schreiben. Er zog die Brauen hoch und warf einen beobachtenden Blick auf seine Frau, die sichtlich bemüht war, ihre Erregung niederzukämpfen.

„Und das erregt Dich so fürchtbar Kenate? Mich gar nicht, und ich hätte am Ende doch auch Ursache dazu. Es ist wenig schmeichelhaft für mich, von Deiner Tochter so als Lust angesehen zu werden. Sie scheint sich zu einem netten Trostlopf ausgewachsen zu haben. Hat sie den von Dir oder von Richard geerbt?“

„O scherze nicht, Frank!“ bat Kenate mit tonloser Stimme. „Dieser Trost ist nur der Dedmantel für ein wundres Herz. Sie glaubt sich beraubt, zurückgesetzt durch meine schnelle Heirat, gekränkt im Andenken an ihren Vater und — ich kann es ihr ja so nachfühlen. Brieflich ließen sich meine Beweggründe nicht mitteilen. Ich hoffte so viel von einer Aussprache

unter vier Augen, und nun —“ sie verstummte und schluckte an aufsteigenden Tränen. Dabei blickte sie schon zu Frank hinüber, der mit noch immer finster gerunzelter Stirn seinen Keelöffel auf der Spitze des Zeigefingers schaukelte, aber schweigend verharrte.

„Frank“, bat sie dann, ihre Hand auf seinen Arm legend, „gib mir Urlaub auf zwei, drei Tage.“

„Nein“, erwiderte er schroff und warf klirrend den Keelöffel auf den Tisch.

„Nein?“ fragte Kenate gedehnt und sah ihn peinlich überrascht an. „Bieber Frank, auf den Standpunkt, den Du wollen wir uns doch wohl nicht stellen?“

„Doch, wenn ich sehe, daß meine Frau eine Torheit begehen will.“

„Torheit nennst Du das, wenn ich mich mit meinem Kinde auszuspochen wünsche!“ rief sie erregt aus.

„O bitte, nur keine Empfindseil!“ wehrte er kühl ab. „Ich halte im allgemeinen nichts von einem „Sich-aussprechen“, in diesem besonderen Falle aber schon gar nicht. Meiner Ansicht nach würdest Du Dir viel vergeben, wenn Du jetzt dem Trostlopf nachliegest. Wenn sie auch die Beweggründe ihrer Mutter nicht versteht, sie hat sie zu ehren und — zu gehorchen. So fasse ich die Erziehung von Kindern auf. Selbstredend steht Dir die Freiheit des Handelns in diesem Punkte zu, nur bin ich nicht willens, meine festgelegten Reisepläne durch den Eigensinn Deiner Tochter über den Haufen werfen zu lassen. Ich habe uns für übermorgen in Rainzenbad zur Nachkur angemeldet. Wir reisen morgen früh ab. Willst Du später, vor unserer Heimreise noch mit Deiner Tochter zusammentreffen, so wird sich darüber noch reden lassen. Jetzt hinzureisen, wäre ein erzieherischer Fehler, vor dem ich Dich bewahren möchte. — Ich gehe mich jetzt ankleiden für unsere Fahrt nach Meersburg. Um 10 Uhr 20 geht das Schiff.“

Nüchtern, als sei nicht das Geringsste vorgefallen, stand er vom Tische auf und schlenderte, beide Hände in die Taschen der Morgenjacke verseut, die neuen Zeitungen unter den Arm geklemmt, seinem Zimmer zu. Kenate in einer unbeschreiblichen Stimmung zurücklassend.

Ein kurzes Viertelstündchen nur blieb ihr, um sich zu fassen und die gegen seine Herrschsucht aufbegehrenden Empfindungen, das Weh der Enttäuschung über Ursulas Verhalten, das ihre Hoffnung auf dauernde Wiedervereinigung mit dem geliebten Kinde mit einem Schläge vernichtete, niederzuringen. Mit fest zusammengepreßten Lippen verließ auch sie den Ausbau, um sich für die verabredete Fahrt fertig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 112.

Waldburg, den 15. Mai 1920.

Bd. XXXVII.

Durch Dämmergran in der Liebe Land.

Roman von M. Knecht-Schönan.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

„Es war recht ungemütlich fast in jenem Zimmer, die Bettwäsche feucht, draußen rieselte der Regen unablässig an den Fensterscheiben hernieder und der Sturm umsaugte das Haus wie ein wildes Tier. Schlaflos verbrachte ich die halbe Nacht und unwillkürlich beschäftigten sich meine Gedanken viel mit dem unglücklichen Fuß. Es war mir ein eigenartiges Gefühl, unter dem Dache zu ruhen, unter dem er einst im tiefsten Verließ geschmachtet und sein Todesurteil empfangen hatte. Dann wieder mußte ich der Enttäuschung gedenken, die mir mein Aufenthalt an der Schweizer Grenze bereite. Ich grüßte dem launischen Aprilwetter, das mich zwang, ohne die Alpen gesehen zu haben, abzureisen. Endlich fand mich doch der Schlaf, aber die Gedanken des Tages und des Abends verwoben sich mit meinen Träumen und ich sah mich ins Mittelalter zurückversetzt und Hussens Todesgang als gaffende Zuschauerin bewohnen. Auf einmal fuhr ich, wie laut beim Namen gerufen und am Arm berührt, im Bett empor. Verschlafen sah ich mich in dem noch dämmrigen Zimmer um.“

Nichts regte sich darin und schon wollte ich mich wieder auf die andere Seite legen, als mich ein rätselhafter Zwang nötigte, das Bett zu verlassen und ans Fenster zu treten. Ich wollte ihm anfangs nicht folgen, denn es war fast im Zimmer und im Bett dagegen mollig warm. Aber es half nichts, der Zwang war stärker und wie magnetisch angezogen verließ ich das warme Bett, eilte ans Fenster und zog den Vorhang auf. Es hatte aufgehört zu regnen. Ueber dem See lag fahle Morgendämmerung und der Himmel hing voll schwerer grauer Wolken, aber ganz am Horizonte schimmerte ein heller Streifen, und als ich genauer hinsah, unterschied ich spitze, Albern erglänzende Berggipfel und zackige Rücken. Die ganze Alpenkette lag vor mir in märchenhafter Pracht. Vor Frost bebend eilte ich zu meinem Bett zurück, um einen Rock überzuwerfen, ein Tuch um die Schultern zu schlagen und mit den bloßen Füßen in die Pantoffeln zu fahren, ehe ich wieder ans Fenster ging, um mich weiter an dem herrlichen Schauspiel zu weiden. Das alles hatte nur Sekunden gedauert und doch — als ich ans Fenster zurück-

kehrte, war das Bild wie ein Spuk verschwunden und See und Himmel ein nicht mehr zu unterscheidendes Nebelmeer. Gleichzeitig schlugen wieder große Regentropfen gegen die Scheiben. Ich stand wie angebonnert, faßte mich an Stirn und Nase, um mich zu vergewissern, daß ich nicht träume und suchte endlich vor Kälte klappernd mein Lager wieder auf. Ich konnte mir den rätselhaften Vorgang nicht erklären. Es war doch zu seltsam, daß ich gerade in dem Augenblicke aus tiefem Schlafe emporschreckte und wie von einer fremden Macht ans Fenster gerufen wurde, als nur einen Augenblick lang der dicke Wolfenvorhang am Horizonte sich hob und die blinkende Alpenkette freilag. Endlich schloß ich wieder ein und sah im Traume einen Mönch mit spitzer Kapuze und bleichem, bärtigem Gesicht an meinem Bette sitzen und mich aus großen dunklen Leidensaugen gütig anschauen. Mit ganz benommenem Kopfe erwachte ich erst spät. Verbrießlich schaute ich in das graue Geriesel vor meinem Fenster hinaus und das Erlebnis im Morgengrauen erschien mir angesichts des schrecklichen Wetters nun erst recht als ein Traum. In strömendem Regen reiste ich von Konstanz ab. Da, kurz vor Neuhausen lichtete sich plötzlich der Himmel und ich verließ rasch entschlossen den Zug, um mir den Rheinfall anzusehen, ein Ausflug, den ich nicht zu bereuen hatte und der mir den Beweis erbrachte, daß mein Erblicken der Alpenkette in der Frühe kein Traum, sondern Wirklichkeit gewesen war. Ich war ein Stück rheinaufwärts gegangen und freute mich an den tosenden, grünen Wassern des jungen Rheines, der noch in ungebrochener Kraft einhergestürzt kam. In einem Anblickspunkte bot sich mir dann derselbe Blick auf die im Neuschnee prangende Alpenkette wie am Morgen vom Fenster meines Zimmers aus. So, nun tue Deinen Gefühlen keinen Zwang an und lache mich klüchtig aus.“

Und Frank Wingolf folgte ihrer Aufforderung und lachte, bis ihm die hellen Tränen in die Augen traten.

„Kenate, Du bist ja kostbar! Wie kann ein sonst so klarer Philosophenkopf an das Hereinragen einer übersinnlichen Welt glauben? Du bist also wahrscheinlich der Ansicht, kein anderer als Fuß selbst oder vielmehr sein verkürzter Geist habe sich herabgelassen, Dich kleine Schwärmerin zu wecken, um Dir als Dank für das Gedächtnis die Alpen im Morgendämmerlicht zu zeigen. Was?“

Kenate hatte ihm zugehört und niachte jetzt

Waldenburger Zeitung

Nr. 112.

Sonnabend, den 15. Mai 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Mai 1920.

Jahresbericht

über die Tätigkeit der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke in Waldenburg im Jahre 1919.

Im 9. Jahre seit Bestehen der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke in Waldenburg hat diese ihre Tätigkeit nach Möglichkeit erweitert. Die Leitung lag, wie im Vorjahre, in den Händen des Stadtarztes Dr. Richter. Als erste Fürsorgeschwester ist Schwester Clara Guttsche tätig. Fräulein Schubert verließ am 28. Februar 1919 ihre Arbeit, an deren Stelle am 1. März 1919 eine zweite Fürsorgeschwester, Margarete Watahes aus Chemnitz i. Sa., angestellt wurde. — Durch Eröffnung eines Tuberkulose-Ortsausschusses in Weißfein schieden folgende Gemeinden aus dem Waldenburger Fürsorgebezirk aus: Weißfein, Neu Weißfein, Neu Salzbrunn und Harlau. Außerdem ist in Gottesberg eine Auskunftsstelle für Tuberkulosekranke errichtet worden.

Im Berichtsjahre fanden 88 Sprechstunden statt, die Stadtarzt Dr. Richter abhielt. Die Fürsorgestelle wurde aufgesucht insgesamt von 2583 Personen. Untersucht und ärztlich beraten wurden 1984 Personen. 599 Patienten erhielten von den Schwestern Rat und Auskunft. Zum ersten Male erschienen 1013 Personen. 130 Familien mit 194 Personen, und zwar 78 Männer, 43 Frauen u. 73 Kinder, wurden in Fürsorge genommen. Dem Beruf nach waren es 214 Bergleute und Grubenarbeiter, 16 Fabrikarbeiter, 13 Postkellner, 9 Professionsisten, 6 Lehrlinge, 1 Monteur, 2 Kaufleute, 1 Student, 1 Straßenbahnkassierer, 2 Eisenbahnarbeiter, 1 Postauskäufer, 12 Knechte und Reichsinvaliden, 148 Ehefrauen, 27 Dienstmädchen, 47 Fabrikarbeiterinnen, 16 Witwen, 5 Hausfrauen, 3 Verkäuferinnen, 5 Kontoristinnen, 8 Wirtschaftsführerinnen. In Fürsorge befanden sich 648 Familien mit 882 Personen, davon schieden durch den Tod 21, durch Wegzug 4 aus. Auf Veranlassung der Fürsorgestelle wurden 119 Desinfektionen von Wohnungen und Gebrauchsgegenständen ausgeführt. Zur Feststellung offener Tuberkulose sind des öfteren Spümanalysen an Milchproben vorgenommen worden.

88 Männer und 20 Frauen fanden auf Anregung der Fürsorgestelle Aufnahme in Heilstätten auf Kosten

der Landesversicherungsanstalt. Außerdem wurden 11 Männer, 13 Frauen, 5 Kinder in Krankenhäusern, 8 Männer und 1 Frau in Invalidenheimen untergebracht. Der Fürsorgestelle ist es gelungen, 57 Kindern einen achtwöchentlichen Aufenthalt in der Schweiz zu gewähren. Die Kinder haben sich dort bei viel Milch und sehr guter Kost ausgezeichnet erholt. Die Kosten wurden vom Ortsausschuß Waldenburg, den Gemeinden, dem Ortsausschuß und den Eltern getragen. 20 Kinder fanden im Ostseebad Kolberg Erholung. Die Kosten trugen der Vaterländische Frauenverein, die Gemeinden, der Ortsausschuß und die Eltern.

Von den beiden Fürsorgeschwestern sind 4491 Besuche gemacht worden. Im Interesse der Patienten wurden 242 Rücksprachen mit Ärzten, Gemeindevorständen usw. erledigt. Stadtarzt Dr. Richter hat auch in diesem Jahre wieder reichlich Milch- und Lebensmittelteile ausgestellt. Im ganzen sind 4225 Liter Milch veranlagt worden. Der Ortsausschuß trug die Kosten von 1860 Litern. Um den Kurverfolg zu festigen, wird den aus der Heilstätte entlassenen Patienten ein Betrag von 90 Mk. von der Landesversicherungsanstalt Schlesien bewilligt, um sich die nötige Nahrung beschaffen zu können. Dieses Geld gelangt durch die Fürsorgestelle, nachdem die Kranken die Darstellungen über gekaufte Lebensmittel vorgelegt haben, in monatlichen Raten von 30 Mk. zur Rückzahlung. 90 Mk. kamen in 24 Fällen zur Auszahlung. Die Waldarholungsstätte war vom 6. Mai bis 4. Oktober geöffnet. Es sind in dieser Zeit 97 Kinder aus der Stadt und aus dem Kreise Waldenburg verpflegt worden. Mit den Kindern wurde dreimal gewechselt, und zwar 31 Mädchen, 35 Knaben, 31 Mädchen. Durch eine außerordentlich gute Ernährung, Violethieren, Abreibungen usw. wurden sehr gute Erfolge erzielt.

Am Schluß des Berichts bittet die Fürsorgestelle alle Freunde ihrer Bestrebungen, sie durch Unterstützung reichlicher Mittel unterstützen zu wollen, damit die Tuberkulose, die durch die lange Dauer des Krieges in geradezu erschreckendem Umfang zugenommen hat, siegreich bekämpft werden kann. Die Fürsorgestelle in Waldenburg, Hochwaldstraße 1, sowie die Stadtkampasse (Mazhaus) nehmen Geldspenden gern entgegen.

n. Dittersbach. Der Turnverein „Germania“ D. L. (Eing. Ver.) unternahm am Donnerstag seinen

34. Himmelfahrtsturnmarsch. Kurz nach 7 Uhr marschierte die städtische Turnerschaft von der „Gebirgsbahn“ ab über Heimsdorf nach dem Hochwald. Nach der notwendigen Stärkung verfolgte man zum Absteigen die Seilangeln des Hochwaldweges, marschierte unter dem Gesänge froher Turnerlieder auf der Hochwald-Allee bis Adelsbach, wo im Gasthaus „zum Sackberg“ längere Mittagsrast gehalten wurde. Die Verpflegung hier war eine sehr gute. Die Weiterwanderung erfolgte durch Adelsbach nach der „Niedermühle“ (Wesperau), die Zeiswiesen, Ruine Zeisburg, durch Zeisberg, Polwitz nach Nieder Salzbrunn, von wo zur Heimfahrt die Elektrische benutzt wurde. Das herrlichste Wandwetter begünstigte diesen in allen seinen Teilen wohlgelungenen Turnmarsch, an dem 122 Personen (52 Turner, 49 Damen und 21 Jugendliche) sich beteiligten.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Ein aufsehenerregendes Filmwerk, das eine mächtige Anziehungskraft ausübt, wird zurzeit im Orient-Theater zur Vorführung gebracht. „Mabame Dubarry“ ist wohl als der größte und wichtigste Film zu bezeichnen, der vor allem den Vorzug hat, in seinen 7 Akten durchweg auf geschichtlicher Grundlage zu stehen. Er führt in seinen prächtigen Bildern ein wunderbar schönes Bild der Geschichte vor aus dem Zeitalter des Rokoko. Mabame Dubarry, ehemals Putzmachermamsell in einem Pariser Atelier, verstand es, die Gunst des prinzipalstehenden, verjüngten Königs Ludwig XV. zu erlangen und diesen schwachen Wollüstling völlig zu beherrschen. Nach seinem unruhigen Ende verblüht auch der Stern seiner schönen Maitresse, die von den Revolutionären auf Schaffot geschleppt wurde. Von geschichtlicher Ebene ist beispielsweise die Darstellung der Erstürmung der Bastille und die Gefangenennahme der unglücklichen Königsfamilie Ludwig XVI. Außer diesem hervorragenden Filmwerk wird noch ein Einakter gegeben: „Der Postreiter“ der im wildesten Westen Amerikas spielt und den Heldentum einer jungen Beamtin schildert, auf die ein räuberischer Überfall verübt wird. Durch die Geschicklichkeit und den Mut des wackeren Mädchens gelingt es, dem Verbrecher seine Beute zu entreißen und ihn unschädlich zu machen.

Mein erstes Kartoffelfeld.

Motto: Wer da baut an den Straßen, muß die Leute reden lassen.

Am ist's genug! Der Becher meines Glucks ist um Ueberfließen voll! Bis hieher und nicht weiter!

Mit solchen Gefühlen legte ich vor drei Wochen 55 Mark auf den Tisch des Garkochs, der in diesem Falle der Küchentiich meiner Frau war, nieder. 55 Mark für einen Zentner Kartoffeln! „Hinterherum“ natürlich hatte sie meine Frau erlangt. Wer in puncto Einkellerkartoffeln sich wie ich auf die Stadt verlassen hatte und so den ganzen Winter über verlassen war, der kenne die heiße Sehnsucht nach jener Knolle, die Friedrich der Große über den großen Teich kommen und unter Polizeiaufsicht von den preussischen Beamten in die Erde versenken ließ, der weiß ein Lied von den leisen und lauten Seussern der ratlos dahinstehenden Hausfrau zu singen. Nun merkt man leicht, ich wußte der Dummheit der Kommode, auch wenn sie, wie in diesem Falle, mit den „höheren Mächten“ in Verbindung gebracht wird, aus, um hinterher noch froh zu sein, für das Drei- bis Vierfache von dem, was man sonst gezahlt hätte, in den Besitz eines der notwendigsten Lebensmittel zu kommen. Angesichts der 55 Mark ballten sich mein Stolz und meine Wut zu dem festesten Entschluß zusammen: „Von jetzt ab baue ich mir meine Kartoffel selbst an!“

Ein Stückchen Land bekam ich in Pacht; die Saatkartoffeln wurden trotz der mit den Einkellerkartoffeln gemachten schlechten Erfahrungen wieder bei der Stadt bestellt. Vier freie Kartoffelbänke wurden mir als Voranschlag für den Sommerurlaub gewährt. Mit Spaten und Hacke zog ich hinaus; und abends freute ich mich todmüde und zerschlagen auf meiner Bettstatt aus, um im Schlaf noch weiter zu schürfen und zu buddeln.

Nach zwei Tagen konnte ich an das Ziehen der Furchen denken.

Die Furchen... Da kollidierte schon das erste Mal mein Wollen mit dem Können. In meinem Unterbewusstsein sagte ich mir nämlich, daß die Furchen eine bestimmte Breite haben mußten. Ich wußte Rat. Da und dort waren ja schon Furchen gezogen. Versuchen nahm ich Maß, und kam zu dem ungeahnten Ergebnis: soviel Felder, soviel verschiedene Furchenbreiten. Um nun zu einem Resultat zu kommen, bemühte ich meine mathematischen Kenntnisse und rechnete mir das arithmetische Mittel aus. Dank der vorangegangenen intensiven Rodarbeit ging das „Bauen“ der Dämmen verhältnismäßig schnell vonstatten. Wenn sie sich auch keineswegs in Richtung, Form und Parallelität mit den übrigen Furchen um mich her messen konnten, ich war damit zufrieden. Freilich bemerkte ich, daß Leute, die vorübergingen — mein Feld liegt verhängnisvollerweise am Wege — stehen blieben und mehr oder weniger ihre Köpfe schüttelten.

Einer, der sein Haupt dabei am meisten in diese vielfachen Drehungen versetzte, war mein Freund Z. „Rann“, fragte ich ihn, „Du hast wohl an den Furchen etwas ausgemerkt?“

„Bist zu breit, viel zu breit; das ist Bodenvergeudung“, sagte er, zog einen Zollstock heraus und maß. „55 cm! Mensch, 50 cm sind für diesen Boden übrig genug; zehn Furchen hättest Du da mehr herausbekommen.“ Mit diesen Worten steckte er seinen Zollstock wieder ein und ging.

„Zehn Furchen, macht sonnst soviel Kartoffeln mehr. „Bodenvergeudung“, das schelte in diesen Zeiten gerade noch. Unter den furchtbaren Selbstanklagen riß ich die Dämmchen wieder ein, um sie enger zu ziehen.

Als ich etwa das halbe Feld „umfrisiert“ habe, erschreckt mich der vorwurfsvolle Ausruf: „Aber Herr... was machen Sie denn da?“

„Ich mache die Furchen schmaler, Herr Schulze.“ „Aber nicht doch, die sind ja gerade richtig; ich habe mich gekümmert, als ich hier vorüberging, gerade über Ihre breiten Furchen gefreut. Nur so kann man viel Kartoffel erzielen. Ich habe in dem Punkte meine Erfahrungen hinter mir.“

„Gut“, sage ich, „dann lasse ich die eine Hälfte breit, die andere schmal.“

„Recht so“, verabschiedet sich Herr Schulze, „das nennt man ein Versuchsfeld.“

Versuchsfeld, nicht schlecht. Die Fronte dieser schmälchenhaften Einschnitte meiner im Entstehen begriffenen Kartoffelplantage sollte ich bald begreifen.

Kommt da eine Frau vorüber, ein echter Landtup. Die geschulten Kartoffelbäuerin besagt, daß auch sie meinem neu gewählten Reiter nachgeht. Sie bleibt stehen und angelt auf meine Furchen.

„Na, Frauen, was sagen Sie zu meiner Arbeit?“

„Je nu, wenn ich und ich sollte was berzu soan, doo, meente ich haalt, de Furchen wär'n zu wing tief.“

„Sooo, und warum müssen sie tiefer sein?“

„Sahn Se, die Kartoffel muß tief ei der Erde liegen, dooermiete sie sich unndlich befauden loan.“

„Bestoden meinen Sie; ah, verstehe.“

Als die Frau sich weiter trollte, empfand ich allerdings Hochachtung für diese Trägerin ganz selbstverständlicher Erfahrungswisheit.

Wso tiefer... Eßen trage ich die zehnte Furche in „tiefgehendster“ Weise aus, grüßt Freund Z. herüber:

„Nurgen! Du maltraktierst ja immer noch die Kartoffelfurchen, nach doch die Finger nicht so tief. Die Kartoffeln kommen ja auf das Felsgestein zu liegen und können keine Wurzel fassen.“

Auch das leuchtete mir ein. Ich ließ ab von weiterer Krakerlei und wandte dem „Versuchsfeld“ den Rücken.

Um mein Werk in seinem ersten Stadium zu vollenden, bedurfte ich nun der Saatkartoffeln. Zu Alt-

wasser sollten sie nach einer diesbezüglichen Notiz in unserer Zeitung ausgegeben werden. Am nächsten Morgen zieht mein Dienstmädchen aus, um mittags — ohne eine Knolle wiederzukehren. Sie war bei dem großen Sturm auf die Kartoffelausgabe „über-rannt“ worden.

Was tun, mein Urlaub geht zu Ende, die Kartoffeln müssen hinein. Kurz entschlossen nehme ich die noch übrigen 60 Pfund der 55 Mark-Knollen und lege sie mit blutendem Herzen in die Furchen. Zum größten Entsetzen aber muß ich bald wahrnehmen, daß die Erde länger als der Strom wickelt. Das Saatgut reicht nur für das halbe Feld aus.

Als ich so in wackerstehender Ratlosigkeit meine Hände geistiger Weise zum Himmel ringe, erscheint mir als unbewußter Retter aus dieser Seelen- und Lebensnot mein Feldnachbar.

„Wenn ich Ih'n was sag'n dürfte“, ließ er schüchtern verlauten, „die Kartoffeln, die Sie hier gelegt hab'n, sein ja viel zu groß. Halb so groß, das wär das Richtige.“

„Halb so groß? Wie ein Blitz fuhr es durch mein vielgeplagtes Hirn.“

„Ich habe doch mal gehört, man könne die Saatkartoffeln auch zerschneiden legen“, wandte ich mich an den Nachbar.

„Aber freilich; nur die Augen müssen Sie ganz lassen.“

„Die Augen? Was für Augen?“

„Schon hat mein Küger und Retter eine Kartoffel in der Hand und zerschneidet sie kunstgerecht.“

„Ahn begenn für mich das große Schneiden und damit das Auffüllen der noch leeren Furchen.“

So, jetzt alles hübsch zugereicht; und stolz wie ein Spanier schreite ich heim... .

Wieder streckte ich mich auf meiner Bettstatt aus; wieder träumte ich. Diesmal stand ich vor meinem blühenden Kartoffelfelde, das mich eine herrliche Ernte ahnen ließ. Und dieses Bild rüdte der Wirklichkeit näher als ich nachts erwachte und schwer Tropfen an meine Fensterklatschen hörte.

Aus der Wolke quillt der Regen... .

Am nächsten Tage begegnete ich auf der Straße meinem Feldnachbar. Er bleibt stehen und berichtet mir in feiner schüchternen Art:

„Wenn ich Ih'n was sag'n dürfte, Ihre Kartoffeln liegen auf'm Acker.“

„Waaaä?“

„Ihre Kartoffeln liegen auf'm Acker... .“

Haben sich denn alle bösen Geister gegen mich verschworen? Im Sturmwind rase ich auf mein Feld. Wahnsinnig, der Unglücksrabe hat recht berichtet: die Hälfte der Kartoffelhälften sind vom Regen herausgepült! — — —

Mit Hacke und Schaufel wurde ich auch dieser Widerwärtigkeit Herr.

Und nun Gott befohlen, mein Liebes Kartoffelfeld. Mein Schweiß hat dich gebüugt; und nicht für 155 Mark gebe ich einen Zentner deines Ertrages her!

Custos.

Betrifft Schuhwerk.

Der übrig gebliebene Teil des dem Kreise zugewiesenen amerikanischen Schuhwerks wird von Montag den 17. Mai 1920 ab ohne Einschränkung an sämtliche in handwerksmäßigen Betrieben angestellten Arbeiter abgegeben. Die Ausgabe des Schuhwerkes erfolgt von 8 Uhr an im Zimmer 17 gegen Bescheinigung des Arbeitgebers.

Waldenburg, den 14. Mai 1920.

Der komm. Landrat. O. Schütz.

Folgt der verspäteten Eingänge der Kartoffel-Bezugscheine (Formular C und D) ist es erst jetzt möglich geworden, mit der Feststellung der endgültigen Ablieferungsmengen bzw. mit der Berechnung der Kartoffel-Bezugsprämie zu beginnen. Demnach kann auch die Auszahlung dieser Ablieferungsprämien erst von Anfang Juni d. Js. ab erfolgen.

Waldenburg, den 14. Mai 1920.

Der Kreisausschuß.

Die unter dem Pferdebestande der Fürstlichen Bergwerksdirektion ausgebrochene Räube ist erloschen.

Waldenburg, den 11. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: 1 silberne Herrenuhr mit Goldrand, 1 Kiemer (Gold-Doppel), 1 goldene Halskette mit Anhänger (2 Bildnisse), 1 Geldtäschchen mit 100 Mark, 1 braunes Geldtäschchen mit Schlüssel, 1 goldener Trauring gez. A. B. 20. 2. 00, 1 goldener Trauring gez. S. L. 23. 1. 01, 1 Bernsteinferte, 1 Eisenbeutrofe (Anhängen), 1 silberne Armbanduhr, 1 dunkelgrüne Brieftasche mit Inhalt, 1 schwarzes Leder-Geldtäschchen mit Inhalt.

Gefunden: einen 50-Markschein, zwei 20-Markscheine, zwei 2 Markscheine, 1 Markschein, 1 altes kleines Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Kinderwagen-Vollgummireifen, 1 braunes Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Geldtäschchen mit 15 Mark, 1 Leder-Federhalterbehälter mit Federhalter, einen 20-Markschein, 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt und 2 kleinen Bildnissen.

Die Finder und Verlierer obiger Gegenstände wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Bliesfelder Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 15. Mai 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Kartoffelverkauf.

Auf die Kartoffelmarken für die Zeit vom 17.-23. Mai und vom 24. bis 30. Mai 1920 können am Sonnabend den 15. und Montag den 17. Mai 1920 im Stadtheil Waldenburg bei sämtlichen Kartoffelhändlern und im Schulleiter auf der Baderstraße, und im Stadtheil Altwasser im Rathauskeller, bei Spitzer, Charlottenbrunnstraße 72, und in der evgl. Oberschule je Person und Woche 7 Pfund Kartoffeln, also 14 Pfund für beide Wochen, empfangen werden. Den Markanten und Bädern wird es ausdrücklich unterzagt, Brot oder Mehl auf die Kartoffelmarken zu verpacken, da Kartoffeln in genügender Menge vorhanden sind.

Waldenburg, den 12. Mai 1920.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung für die 2. Hälfte findet für beide Stadtteile am Sonnabend den 15. d. Mts.

wie üblich statt.

Waldenburg, den 13. Mai 1920.

Der Magistrat.

Ufänger- und Anschlägerarbeiten.

Die Ausführung der Ufänger- und Anschlägerarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Kleinwohnungen Ecke Brangel- und Seidlstraße in Waldenburg sollen in zwei getrennten Losen vergeben werden.

Angebote sind bis Mittwoch den 26. Mai 1920, vormittags 10 Uhr, im städtischen Bau- und Wohnungsamt, Amtsgericht, Zimmer 35, einzureichen, wo auch die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt. Bedingungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Angebotsmuster sind gegen Erstattung der Schreibgebühren, für jedes Los 2,50 Mark, im Zimmer 16 zu erhalten.

Waldenburg, den 14. Mai 1920.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Zuckerzusatzmarken.

Die Ausgabe der Zuckerzusatzmarken für Kinder im ersten Lebensjahre für Monat Mai 1920 erfolgt am Montag den 17. Mai 1920, von 8-10 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, den 15. 5. 20.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Spiritus- und Zuckerzusatzmarken.

Die Ausgabe der Spiritus- und Zuckerzusatzmarken für den Monat Mai 1920 erfolgt Montag den 17. Mai 1920, und zwar für die Buchstaben A-K früh von 9-10 Uhr und für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Rathaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Minderbemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wöchnerinnen und kleine Kinder, welche nach dem 1. Mai 1919 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuckerzusatzmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 31. Mai 1920 ihr erstes Lebensjahr vollenden, und zwar je Kind eine Marke über 1 1/2 Pfund Zucker für Mai 1920.

Bei Abholung der Zusatzmarken ist ein Altersnachweis bezgl. der Kinder vorzulegen.

Nieder Hermsdorf, 11. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. Mai 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Witteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 10. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Spiritusmarken gelangen Montag den 17. Mai 1920, vormittags Punkt 8 Uhr, an Minderbemittelte, Kranke und Säuglinge zur Ausgabe.

Neuhendorf, den 11. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung pro 1919 liegt vom 14. Mai 1920 ab zwei Wochen lang während der Amtsstunden im hiesigen Gemeindebüro zur Einsicht der Beteiligten aus. Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, das ist dem Kreisausschuß zu Waldenburg, Einspruch erhoben werden kann.

Neuhendorf, 11. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche vom Finanzamt kein Formular zur Steuererklärung für die Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zugesandt erhalten haben, können daselbst bei mir abholen. Zur Steuererklärung ist verpflichtet, wer vom 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 einen Vermögenszuwachs von mindestens 6000 Mark gehabt hat. Letzter Tag zur Steuererklärung ist der 20. Mai 1920.

Neuhendorf, 11. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, im Pfandlei des Amtsgerichts: 1 Herren-Stoffanzug, bestehend aus Jackett, Hose und Weste; hierauf freiwillig in einer Freistellung für Rechnung von 1 Posten Dackpferd in H. Wägen, ferner 2 Bettstellen, 1 davon mit Matratze und Kissen, 1 Nachstuhl (Storbesleht), 1 Klavierstuhl, 1 Schreibstisch, große Bilder, 1 Lampe, 2 Lampenglocken, 1 Spiegeltoilette, 3 alte Kinderanzüge, 2 Holzrouleaus, 1 Teppich, diverse Bücher, 1 Korb mit Dede, 1 Schreier, 1 Schreieralbum, 1 Karlsruher Kaffeekanne mit Trichter, 1 H. Wanduhr, Nippachen u. v. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern. Bestere Gegenstände sind alt und gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Siburge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lücke.) Ich verarbeite nur echten Nautisul (Eridensware). 17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden, chem. Garmunterkungen. Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 22.

+ Geschlechtskrankheit +

Rasche Hilfe durch giffreie Kuren.

Harnröhrenleiden, ferner auch veralteter Ausfluß, Geling in kurzer Zeit ohne Schmerzen und ohne Verunstaltung.

Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Schmerzen, Querschnitte und schmerzhaftes Einspritzen.

Manneschwäche, schnelle Wirkung ohne Verunstaltung.

Aber jedes der drei Leiden ist eine außerordentliche Prognose erfüllen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten schmerzhaften Dankschreiben. Behandlung gegen 2 Mk. für Porto und Essen in verpacktem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin G. 77 Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4 Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prognose gestellt werden kann.

Der erkannte Herr,

welcher gestern, Freitag, abend 7 Uhr

Bahnhof Altwasser

einer älteren Dame

ein Paket

abnahm und solches zur Elektrischen tragen helfen wollte, wird gebeten, solches sofort gegen Belohnung im

Berliner Warenhaus,

Gartenstraße 6, abzugeben.

Gefunden ein Saft Gemüse; abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Händler Konrad Holscher, Am Waldenburg, Hermannstraße 20.

Am 13. Mai 1920 ist auf dem Wege Nieder Abelsbach-Zeitzburg eine

schwarze Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, d. Geschäftshalle dieser Zeitung zu benachrichtigen. Gute Belohnung wird zugesichert.

+ Frauen +

verlangen bei krankhafter

Periodenstörung

meine anerkl. besten Präparate, viele Dankschreiben.

Pr. 9 M., 15 M., extra stark 25 M. Gummiv., Spüllspitzen, Jrrig., Leib- u. Monatsbinden.

Frau M. Böhm, Breslau 40, Grünstraße 9.

5 Min. vom Hauptbahnhof. Katalog geg. 30 Pfg. gratis.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenstraße. Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Die apostolische Gemeinde, Waldenburg, Auenstraße 23, p. Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Handschrist deinet, 2.-M., Graphologe Schneewitz, Berlin, Eisafer Straße 19.

Achtung! Hühnerzüchter!

Ki fri fi

Gierpräfer, größter Schläger!

Stets vorrätig. Prospekte gratis.

Ein Apparat M. 3.00 Nachnahme

Erich Nier,

Import-Berand, Altwasser, Charlottenbrunner Straße 6.

Telephon 422.

Meinel & Harold Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) No. 60

Beste und billigste Bezugsgewerke f. Orgelharmoniken, Klavier, Orgel, Pianino, Harmonium, Gitarren, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.- portofrei

14.000 Dankschreiben. • • • Neueste Preisliste umsonst.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung.

Waldenburg, Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Alte beste Ausführung.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Bußlebs Blutreinigungstee „Malkur“ ist der Beste. Bei Franz Bentsche, Schloß-Drogerie, Ober Waldenburg.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftpflanz, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgünstig goldene Medaillen u. Ehren diplome in 6-8 Wochen bis 80 Pf. Zunahme, garant. unschädlich, vergl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 6.-. Postamt, oder Radn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Kluge Frauen +

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Stockungen an A. Schlienz, Hamburg I. Ausgabe. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolge in 3-4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand.

Blühendes Aussehen

durch Röhre und Strahlpflanz, „Grasimol“

Durchaus unschädlich in jeder Zeit überaus bewährt. Die ersten 100000 Dankschreiben. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Dose 1 M., 3 Dosen 3 M. (nur nötig) 10.000. Porto extra. Frau M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m. Schwester auch 3 Dose „Grasimol“, da sie sehr geliebt, damit. Apoth. H. Müller Nachf. Berlin G. 73 Zimm. 16.

Gummivaren

Spüllapparate, Frauentropfen und ähnliche Frauenartikel

Anfragen erbeten. Sanitätshaus Neussinger, Dresden 23, Am See 37.

Paul Spitz Nachf.
Waldenburg i. Schl.

Meine * Spirituosen * Liköre

wieder in
Friedensqualität
zu haben.

Große Auswahl in Damen- und Backfisch - Hüten

in jeder Preislage.

Damen und Herren-Hüte
werden zum **Umpressen** angenommen.

Umnähnhüte auf neueste Form.

Lisbeth Scherner
Sonnenplatz.

Die Industrie sucht
Ideen und Erfindungen.

Erfinder

erhalten Anregung zum Erfinden
in unserer Besonderen Konzepte.

Pigett & Hübscher
Breslau 5 / 301.

Nähmaschinen

jämlicher Systeme werden nach
fabrikmäßig. Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in
Wilhelm Klimanek,
Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,
Waldenburg in Schlesien,
Auenstraße 7,
gegenüber Gymnasium.
Erste und beste am Platze.

Zerbrochene
Spangen, Pfeile, Rämme
repariert

Helene Bruske,
Puppenklinik
und Haararbeiten-Werkstatt,
Töpferstraße 20, I.

Sehr gutes, welches
Nähmaschinen-

Oel

auch für Zentrifugen
(loste und in Flaschen),
sowie auch sämtliche

Zubehörteile

für
Nähmaschinen

empfiehlt

R. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Frauen!
Gebrauchen Sie nur die besten
bewährten

Menjalla-Tropfen extrakt
Preis M. 15.—. In hartnäckigen
Fällen: Sortiment Menjalla
(Tropfen extrakt, Pulver und
Tee) Preis M. 24.— Porto extra
Nachnahme oder Voreinsendung.
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau D. 56.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Gingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

Anzug- u. Kostümfstoffen,
fertige Anzüge,

nur allerbeste Stoffe,

in allen Größen und modernen Fassons,

prima Arbeitsbosen,

Hüte, Mützen, Krawatten, Herrenwäsche.

Streng reelle Bedienung! Billigste Preise!

Paul Hannig,

gegr. 1864, Maßgeschäft und Tuchlager, Fernr. 84.

Schlegel, Nr. Neurode.

Fugenlose Trauringe,

moderne Fassons, in jedem Feingehalt,
mit und ohne Goldzugabe,
fertigt schnellstens

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,

Töpferstr. 1, 2. Etage.

In großer Auswahl:

Bilder, Spiegel, Freischwinger,
Heiligenfiguren und Krenze.

Besichtigung meiner Ausstellung sowie des Lagers
zu jeder Zeit gern gestattet.

E. Bartsch,

Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 23/24.

Sonntag den 16. Mai 1920
bis 6 Uhr abends geöffnet.

Florstrümpfe,

weiß,
schwarz,
braun,
16,50 M.

Weiße Kinderstrümpfe für jedes

Kinder-Halbstrümpfe, prima

Richard Rank, Altwasser,

Charlottenbrunner Str. 47.

Stets
große Aus-
wahl.



Eigene
Reparatur-
werkstatt.

Stets das Neueste in
Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.
Auch feste gebrauchte Instrumente billig zum
Verkauf.
Spiegel, Bilder und Figuren.
Teleph. 446. **Franz Bartsch,** Teleph. 446.
Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Als besonders preiswert empfehle:

Kostüme, ganz auf Seide, 298 M.,
guter Stoff, von 49

Kostümrocke M. an,
jedes Genre, sehr preiswert,

Blusen, Boll-Boile, Batist,
Boile, Mousseline,
Dreidstoff, Cheviots etc., Mtr. von 10,50 M. an,
zu Kostümen, Mtr. 49 M.,

Blau-Cheviot

Schürzen- und

Aleiderleinen, Meter 26 M.,
prima Qualitäten,
Meter 26,50 M.,

Bettbezüge, prima Qualitäten,
Meter 31,50 M.,

Inletts, prima Qualitäten,
Meter 31,50 M.,

fertige weiße Bezüge,

Mädchen- und

Damenhemden, sehr preis-
wert,

Spitzen- und

Damastischdecken, m. 6 Serviett.
(dazu passend),

Korsetts, Haubenneze,
Stück 45 M., Stück 2,95 M.,

Wolle, schwarz, grau, braun,
Lage von 2,50 M. an,

Maschinengarn, :: Zwirn,

sowie alle Kurzwarenarartikel
äußerst billig. Hausierer haben billigste Preise.

Rich. Rank,

Altwasser, Charlottenbr. Str. 47.

Siebert & Weinert

G. m. b. H.,

Tel. 172. Schweidnitz, Burgstr. 12. Tel. 172.

Aeusserst günstiges Angebot in:

Luisianatuch ca. 84 cm breit 27.75 M.

Luisianatuch ca. 145 cm „ 49.00 „

Hemdentuche

ca. 84 cm breit von 24.50 „ an

Linons ca. 130 „ „ 55.00 „ „

Zur Anfertigung von
Brut- und Wäsche-Ausstattungen
empfehlen wir unseren
Elektrischen Näherei-Betrieb
unter fachmännischer Leitung und
:: vollendeter Ausführung. ::

Steter Eingang von

Züchen — Inletts — Renforcé 84/130
Hemdenbarchenden — Weiße Moltons
Oxfords in verschiedenen Breiten und Preislagen.

Morgen Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Musikhaus E. Bartsch,

Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

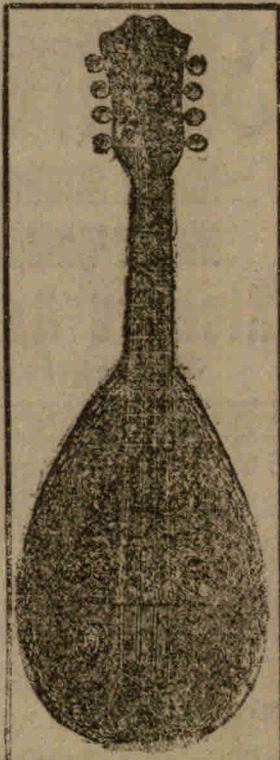
Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violen
und Cellos,

sowie
stets das Neueste

in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas

in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.

Beschäftigte dauernd
einen Harmonikabauer.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Grösste Auswahl

Jede Preislage!

Otilie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
nachgemäss zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden
die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Vorteilhaft kaufen Sie

Trinkbranntwein,
Nordhäuser,
Steinhäger,
Cognac-Verschnitt,
echt französischen Cognac,
Ussach-Cognac,
Eier-Cognac,
Cherry-Brandy,
Curacao

bei

L. Meyer vorm. M. Loh,

Fernspr. 171. Waldenburg. Fernspr. 171.

Beste Bezugsquelle für Gastwirte.

Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Keine Beschädigung beim Löschen!
Preis M. 30,00 pro Stück ab hier. Verpackung und Porto extra.
Versand gegen Nachnahme.

Allein-Vertrieb:

Traugott Mende, technisches Geschäft,

Fernruf Nr. 180. Meseritz. Schließfach 17.

Nährige Vertreter erwünscht.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13, Ring Nr. 28.

Donnerstag morgen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich an Herzschlag meine liebe Gattin, unsere gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Hedwig Schuster,

geb. Weigang,

im Alter von 59 Jahren und 8 Monaten. Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente. Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hiermit an
Der trauernde Gatte, nebst Kindern und Anverwandten.

Waldenburg, Altwasser, Bochum, Neurode, Dörndorf und Neuhaus.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Hermannstrasse 52, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied plötzlich und unerwartet unsere verehrte Hauswirtin

Frau Hedwig Schuster,

im Alter von 59 Jahren 8 Monaten.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Mieter der Häuser Hermannstr. 52 u. 54.

Für das freundliche Gedenken beim Tode meines Mannes gestatte ich mir verbindlichsten Dank auszusprechen.

Frau Anna Müller,

zugleich im Namen meines Sohnes.

Waldenburg, den 15. Mai 1920.

Wiederverkäufer erhält hohen Rabatt

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere

Margonaltropfen mit Ess.

Garantieschein. Stärke I

M. 5.50, Stärke II M. 7.50,

extra stark M. 14.—, Mar-

gonal, Berlin SW. 29.

20000 Mark,

mündelsicher, per 1. Juli oder

auch etwas früher zu vergeben.

Offerten unter O. P. in die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein perfekter

Schleifer

auf Maschine gesucht. Es werden nur schriftliche Offerten unter Chiffre H. K. 500 von der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen.

Fleischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, auch zum Weiterlernen, gesucht.

Ernst Beck, Fleischermeister, Niedersteine, Kreis Neurode.

Ankündiges Mädchen

welches mit der Wäsche Bescheid weiß, bei hohem Lohn per bald oder 1. Juni gesucht. Meldungen unter G. E. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Aelt. Kaufmann

mit guter Handschrift, in jeder Weise zuverlässig, sucht passende Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. u. B. Z. 20 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Verkäuferin

der Parfümerie- u. Seifenbranche sucht per 1. Juni Stellung, evtl. auch in anderer Branche. Gef. Off. erbeten unter M. 4597 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Dame,

23 Jahre, sucht Stellung in Büro oder auch Privat, würde sich gern mit im Haushalt betätigen. Off. erbeten unter Nr. 15520 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wäsche zum Plätten

wird angenommen bei

Anna Hoffmann, Auenstr. 8, I.

Getr., blau-weiß gepunktet

Mädchenkleid

wegen Trauerfall zu verkaufen

Kreuzstraße 7, 2 Tr. links.

8 Stück fast neue

echte Singer-

Nähmaschinen

(Schwing- und Ringschiff)

billig zu verkaufen.

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Ein Sofa, eine Wiege und

zwei Bilder sind zu ver-

kaufen bei

Völkel, Ober Waldenburg,

Albertstraße 1.

Ein Firmenschild

aus Holz, 3 m lang, zu verkaufen

beim Tischlermeister Kühn,

Beltrichstraße 8.

Gut erhaltener Kinderwagen

mit Gummirädern preis-

wert zu verkaufen. Wo? sagt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handoline sagt die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen:

1 Billard mit Zubehör, 1 Flügel-

pumpe, 11 Messinghähne. Gef.

Angebote unter H. L. an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meyer-Lexikon,

4. Auflage, 1888-91,

Ploss, „Das Weib“,

zu verkaufen. Angeb. unt.

H. N. 100 an die Geschäfts-

stelle dieser Btg. erbeten.

Die besten

Nähmaschinen-

nadeln

für alle Maschinen passend

(auch für Singer)

sind echte

Leo Lammerk.

Nur allein zu haben bei

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Eine heile eiserne Kinderbett-

stelle mit Matratze ist zu

verkaufen bei

Artelt, Mathildenstraße 16.

Modernes braunes Kleid

für mittl. Figur zu verkaufen

Cochiusstraße 8, III, rechts.

Neue

Nähmaschinen

erhalten Sie auch auf

Teilzahlung

bei

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Vertausche gute schw. Tuch-

hose gegen gestreifte Hose.

Hoffmann, Auenstraße 4, II.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 18. Mai,

vor mittags 10 1/2 Uhr, werde ich

in der Pfandkammer im hiesigen

Richtungsgebäude:

1 Dampfbadeapparat, 1 Tisch,

1 Kleiderständer, Kleidungs-

stücke und anderes mehr

versteigern. Die Sachen sind ge-

braucht und können 1/4 Stunde

vor dem Termin besichtigt werden.

Busch,

Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Erhältteile für Nähmaschinen

aller Systeme, Nähmaschinen-

Radeln,

Fabrikat „Lammerk“,

la. Oele

für Nähmaschinen, Fahrräder und

Schreibmaschinen, sowie

Maschinen-Zwirne u. Garne

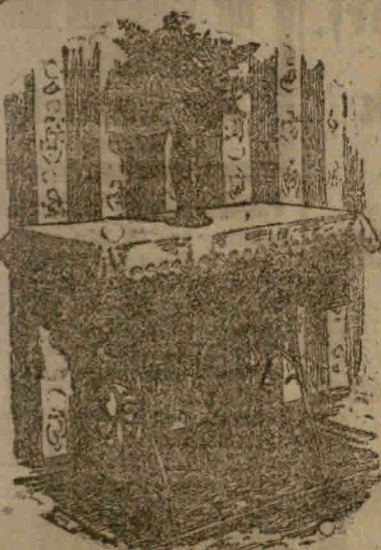
empfehlen

Nähmaschinen-Spezial-Geschäft

Leo Klepischewski

Waldenburg, Rathauspl. 8

(Rothe's Weinhandlung).



Pfaff- Nähmaschinen

Keine andere Nähmaschine

kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff- Nähmaschine mit Kugellager.

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche alle anderen Fabrikate weit übertrifft, erhält der Käufer **das Beste,**

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders großer Auswahl u. allen Preislagen (auch vor- und rückwärts nähend, sowie zum Stopfen u. Sticken eingerichtet) zu mäßigen Preisen zu haben.

Teilzahlung gern gestattet.

Alle Maschinen werden in Zahlung genommen.

Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Einmaliges Angebot!

Knaben-Anzüge von 56 bis 66 Mark,
Herren- und Jünglings-Anzüge äußerst
preiswert,

Regenmäntel und -Jacken (imprägn. Stoff),
prima Ware und Verarbeitung,

Arbeitspillethosen von 65 Mark an,
Oberhemden 50 Mark, Einfaßhemden,

la. Macco-Unterhosen, Socken,

Leinen- u. weiße Wipstragen 6.25 Mk.,

Selbstbinder von 10.50 Mk. an.

Rich. Rank, Altwasser,

Charlottenbrunner Str. 47.

Feuerbestattungs-Verein Waldenburg in Schl.

Montag den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Schützen-
hause:

Gründungs-Versammlung.

Vortrag mit Lichtbildern über:

"Feuerbestattung und Krematorium."

Zu dieser Versammlung laden wir alle Angehörigen und
Freunde der Feuerbestattung ein. Zur Deckung der Unkosten
wird eine Mark Eintrittsgeld erhoben.

Der Vorstand.

Zentrums-Vereine des Kreises Waldenburg.

Dienstag den 18. Mai c.,
abends 8 Uhr, im Saale der Gorkauer Halle
in Waldenburg:

Große öffentliche Zentrums-Versammlung.

Redner:

ParteiSekretär Dr. Wolf aus Breslau.

Nach dem Vortrag: Freie Aussprache.

Alle Anhänger und Freunde der Zentrumsparlei
des Kreises Waldenburg laden dazu herzlich ein
Der Kreisvorsitz der Zentrumsparlei.

Café „Berfort“

(Inh.: Karl Szadkowski),

Waldenburg :: Bierhäuserplatz.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr
und Donnerstag ab 7 Uhr:

Künstler-Konzert

Spezialität: Gefrorenes.



Welt-Panorama,

Altenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 16. bis
einschl. Sonnabend den 22. Mai c.:

Neu! Herrliche Aufnahmen! Neu!
Die Schönheiten des Semmerings.

Entree: Erwachsene 40 Pig., Kinder 30 Pig.

Außerordentliche Bäcker-Versammlung

sämtl. gewerbetreibenden Bäckermeister des Kr. Waldenburg
zur Besprechung von Berufsangelegenheiten
am Montag den 17. Mai, nachm. 3 Uhr,
in der „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist notwendig und
liegt im Interesse jedes einzelnen selbst.

Der Einberufer.
Maiwald, Obermeister.

Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

Künstler-Konzert

nachmittags von 4—6 Uhr,
abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 16. Mai 1920:

Großes Tanzfränzchen

Es laden ergebenst ein **R. Hoffmann und Frau.**

A. Geyer's moderne Tanzschule,
Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

2. Pfingstfeiertag, nachmittags 3 Uhr:

Gesellschaftsstunde

im Saale der Gorkauer.

Eintrittskarten schon vorher in der Wohnung.

Deutscher Hof, Neuzendorf.

Sonntag den 16. Mai 1920:

Grosse Tanzmusik

bei vollbesetztem Bläserorchester.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Alfred Speer.**

Orient-Theater.

Freitag bis Donnerstag

gelangt der

größte und wichtigste Film Deutschlands
zur Aufführung:

Madame Dubarry!!!!

Ein Filmwerk aus der
französischen Revolutionszeit König Ludwigs XV.
Hauptrolle:

Pola Negri.

7 Akte.

Madame Dubarry

gehört zweifellos zu den größten Leistungen der
deutschen Filmkunst.

Amerika erwarb diesen Film für 9 000 000 Dollar.

Für Abwechslung sorgt der
Wildwest-Einakter:

Der Posträuber.

Verstärktes Orchester,
erstklassige Kräfte (Leitung Herr Meiwald).



Ein Muster
deutscher
Arbeit!

Alleinverkauf:

L. Klepischewski

Nähmaschinen-Geschäft,

Rathausplatz 8

(Roth's Weinhandlung).

Achtung!

Zigarren!

Gar. reinste Ueberseeware, bis
800 Mark per Kiste, auch kleine
Posten versendet

Zigarrenfabrik Julius Buntzel,

Breslau 10,

Schlegelwerderstraße 69.

Feinste Bohnermasse

reine Del.-Wachsware
für Linoleum und
Parkett.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.

Pfadfinderchorp Waldenburg.

Sonntag den 16. Mai c.: Nach
dem Sattelwald. Ab 1/2 7 Uhr
morgens Bierhäuser. (A.)

Donnerstag den 20. Mai c.:
Versammlung abends 1/2 7 Uhr.
Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung zahlreiches Erscheinen
erwünscht. (H.)

Sonntag den 23. und Montag
den 24. Mai c.: Nach Silber-
berg. Anmeldungen a. Plätzchen
und in der Versammlung.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 17. Mai 1920,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Schützenhause.
Um zahlreiche Beteiligung er-
sucht Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 17. um 1/2 8 Uhr:

Versammlung

in der Friedenshoffnung.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 16. Mai:

Tanzkränzchen.

f. Musik.

Tadelloses Parlett.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Kellor.